

Konzeption des FRÖBEL-Kindergarten und Familienzentrum

Taunuspänz



Gliederung der Konzeption:

I.: VORWORT	4
II.: Struktureller Rahmen /Allgemeine Einrichtungsinformation/ Vorstellen der Einrichtung	4
• Lage und soziales Umfeld	4
• Betreuungsangebote	4
• Personelle Besetzung	5
• Öffnungszeiten & Schließtage	5
• Unser Träger	6
• Trägerinfo* Kinderschutz* Beschwerdemanagement* gewaltfreies Aufwachsen	7
• Allgemeines Beschwerdemanagement	7
III.: Gesetzliche Grundlage der Kindertageseinrichtungen in NRW	10
• Bildungsverständnis der Einrichtung	10
• Bildungsdokumentation	10
IV.: Unser Bild vom Kind	12
• Bedeutung des Kindliches Spiel	13
• Rechte des Kindes	13
V.: Aufgabe und Rolle der Pädagogen	14
VI.: Pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten	15
• Offene Reggio- Inspirierte Pädagogik	15
• Raumkonzept/Raum als dritte/r Pädagog:in	15
• Partizipation	16
• Übergänge Eingewöhnung & innerhalb der Einrichtung, in die Schule gestalten	17
• Inklusion/ Inklusiv Arbeit	19
• Sexualentwicklung und körperbetontes Spiel	20
• Pflegeroutinen und Schlafen	21
• Bildung für Nachhaltige Entwicklung	22
• Digitalisierung	23
• Haus der kleinen Forscher	23
• Tiergestützte Pädagogik	24
• Ein Tag in unserem Kindergarten	24
VII.: Schwerpunkt der Einrichtung	26
• Sprache	26
• Musikalische Bildung	27
• Ernährung & Gesundheit	28

VIII.: Leitung und Team	30
• Leitung & Koordinatoren & Team	30
• Konzeptionstage, Fort & Weiterbildung	30
IX.: Zusammenarbeit mit Familien	31
• Mit Eltern und Familien	31
• Elternbeirat & Rat der Tageseinrichtung	31
• Fördermitgliedschaften	31
X.: Zusammenarbeit mit dem Träger	32
Regional:	
• Geschäftsleitung & Fachberatung	32
• Fantasielabor	32
• Zusammenarbeit mit anderen FRÖBEL-Kindergärten	33
XI.: Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, Behörden und Kooperationspartnern	33
• Familienzentrum	33
• Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, Behörden & Grundschule	33
XII. Qualitätsentwicklung und -sicherung	34
• Gesetzliche Grundlage (§11 KiBiz)	34
• Interne Evaluation und externe Evaluation	34
• Mitarbeiter- und Elternbefragung des Trägers	35
XIII.: Schlussworte	35
XIV. Anhang (ggf. als Link)	
• KiBiz	
• Leitbild/ Rako	
• Gebührenordnung der Stadt Köln	
• UN-Kinderrechtskonventionen	
• SGB 8 § 8a	
• Literaturangaben	

Liebe Familien, liebe Interessierte,

wir freuen uns sehr, dass sie Interesse an unserer pädagogischen Arbeit zeigen. In diesem Papier möchten wir Ihnen unsere Ziele, Schwerpunkte und unser pädagogisches Handeln näherbringen. Wir hoffen sehr, dass Sie sich einen guten Einblick verschaffen können. Wir, die Taunuspänz, arbeiten seit unserer Öffnung im September 2014 sehr engagiert und mit viel Freude mit den Kindern und Familien aus unserer Einrichtung zusammen. Da auch wir uns stetig weiterentwickeln, wird unsere Konzeption regelmäßig gemeinsam mit dem Team bearbeitet.



Die Taunuspänz wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

II.: Struktureller Rahmen /Allgemeine Einrichtungsinformation/ Vorstellen der Einrichtung

Lage und soziales Umfeld

Der FRÖBEL-Kindergarten und Familienzentrum Taunuspänz liegt im Kölner Stadtteil Humboldt/Gremberg in Köln Kalk.

Dieser ist Teil eines Wohnkomplexes mit 18 Wohnungen. Der Kindergarten liegt in direkter Nähe zur S-Bahn, Bus und U-Bahn. Die Stationen sind fußläufig zu erreichen.

Zu Fuß ist ein Park und mehrere Spielplätze, sowie einige Einkaufsmöglichkeiten schnell erreichbar.

Der Stadtteil kann als kulturell und sozial vielfältig beschrieben werden.

Betreuungsangebote

Unsere 68 Kinder werden auf zwei Etagen betreut.

Im Erdgeschoß finden unsere 24 Kinder im Alter von 4 Monaten bis circa zum dritten Lebensjahr den Raum sich zu entwickeln und sich selbst auszuleben.

Räumliche Ausstattung:

Im Erdgeschoss befinden sich ein Bistro, 5 Bildungsinseln (Kreativ, Bewegung, Rollenspiel/Lesen, Forschen und Konstruktion) sowie zwei Schlafräume, einen Kinderwagenparkplatz, ein Büro, einen Wasch-/Wickelraum mit Dusche und 5 Kindertoiletten und der Beratungsraum für das Familienzentrum.

Auf der oberen Etage werden 44 Kinder im Alter von circa 3 Jahren bis zum Schuleintritt durch ihre Kindergartenzeit begleitet.

Räumliche Ausstattung:

Die Etage verfügt über 6 Bildungsiseln in verschiedenen Räumen (Kreativ, Forschen, Rollenspiel, Konstruktion, Bewegung und Geschichten), zwei Waschräume mit jeweils 2 Toiletten, ein Bistro und eine Küche für die Zubereitung der Mahlzeiten.

Durch eine große Terrasse und ein Spielplatzbereich im Außengelände finden die 68 Kinder genügend Freiraum, um sich zu bewegen und ihren Alltag draußen zu gestalten.

Personelle Besetzung

Die Taunuspänz sind ein Team aus 15 pädagogischen Mitarbeiter:innen und einer Köchin sowie einer Küchenhilfe. Wir arbeiten als Team auf 2 Etagen mit festen Arbeitsbereichen (Ü3-Bereich und U3-Bereich) So ist es uns möglich den Kindern und Familien fester Ansprechpartner zu sein. Trotz dessen unterstützen wir uns gegenseitig auf beiden Etagen mit unseren Kompetenzen. So kann es vorkommen, dass Bezugserzieher:innen der U3-Kinder auch mal im Ü3-Bereich Projekte und Aktionen begleiten und umgekehrt.

Uns prägt ein sehr vielfältig ausgebildetes Team aus den unterschiedlichsten pädagogischen Bereichen. Bei uns arbeiten Kinderpfleger:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Erzieher:innen, Kindheitspädagog:innen, Sozialpädagog:innen und Musikpädagog:innen. Alle Mitarbeiter:innen haben dieselben Aufgaben und Pflichten in der pädagogischen Arbeit. Uns ist es besonders wichtig, den Kindern zu zeigen, dass jede Tätigkeit von jedem Menschen ausgeübt werden kann, damit die Kinder sich trauen, sich in allen Bereichen des Lebens selbstbewusst zu positionieren. So lernen die Kinder an Ihren Vorbildern, dass egal welche Ausbildung, welches Geschlecht oder welchen Hintergrund man hat, jedem der ihm zustehende Respekt entgegengebracht wird.

Öffnungszeiten & Schließtage



Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30Uhr bis 17:00 Uhr. Durch eine jährliche Bedarfsabfrage bezüglich der Öffnungszeiten versuchen wir diese an den tatsächlichen Bedarf der Elternschaft anzupassen.

Auf eine lange Schließungszeit im Sommer wird verzichtet, da wir das Prinzip „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ unterstützen.

Nach Absprache im Rat der Tageseinrichtung, unter Beteiligung des Elternrates werden individuelle Schließtage, z.B. Weihnachten und Neujahr, Karneval,

Konzeptionstage, Fachtage, Betriebsausflug und Curricula jedes Jahr neu festgelegt und frühzeitig bekanntgegeben.

Erweiterung der Tagesrandzeiten und Reduzierung der Schließtage auf eine maximale Anzahl von 15 Tage

„Die Welt gehört in Kinderhände“ – dieser Haltungssatz ist die Basis gelebter offener Pädagogik und damit auch handlungsführend bei der Ausgestaltung der Erweiterung

der Tagesrandzeiten und der Reduzierung der Schließtage. Kinder haben das Recht darauf, Lebensräume vorzufinden, die ihren Bedürfnissen entsprechen und Erzieher*innen, die mit ihnen gemeinsam den Kindergartenalltag gestalten – egal zu welchen Zeiten. Uns ist es einerseits wichtig, dass Familien wertvolle gemeinsame Zeiten miteinander verbringen können und andererseits hat das Wohl des einzelnen Kindes in unseren Kindergärten immer oberste Priorität. Aus unseren Beobachtungen nehmen wir wahr, dass Kinder die wichtigen Bring- und Abholsituationen häufig als sehr stressig empfinden, da ihre Eltern durch die unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen wenig Zeit dafür haben und diese dadurch unbewusst passiv begleiten. Anhand der Erweiterung der Randzeiten und der Reduzierung der Schließtage haben Familien die Möglichkeiten, eine ruhige Übergabe zu gestalten und wertvolle zusätzliche freie Zeit für das aktive Familienleben zu gewinnen. Dies kommt den Kindern zu Gute und fördert im positiven Sinne die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Zum Wohl der Kinder achten wir darauf, dass die gesetzlichen Betreuungszeiten von max. 45 Stunden dabei nicht überschritten werden. Unser flexibles Öffnungsangebot ist für alle Familien nutzbar.

Ein offenes Haus ist die beste Basis für die Sicherung der pädagogischen Qualität der Randzeitenbetreuung, da bei uns:

- Bildungsangebote über den ganzen Tag verteilt sind – auch in den Randzeiten
- auf den Wechsel von ruhigen und lebendigen Phasen - den Bedürfnissen der Kinder entsprechend – geachtet wird
- Kinder sich immer beteiligen dürfen und den Alltag mitgestalten können
- zusätzliche Bildungsangebote durch Honorarkräfte, finanziert aus Fördermitgliedschaften, angeboten werden
- ehrenamtliches Engagement gefördert wird, indem wir Freiwillige mit ihren Stärken zur Unterstützung von alltäglichen Arbeiten oder besonderen päd. Aktionen als zusätzliche Kräfte einsetzen
- unsere hauswirtschaftlichen Kräfte als Unterstützer bei den allgemeinen Hygienearbeiten und Vorbereitung von Essenssituationen (z.B. Bereitstellung des Snacks) dienen
- die Eltern in den Bring- und Abholsituationen aktiv bei diesen einbezogen werden, sodass diese keine Mehrbelastung für das päd. Personal darstellt
- alle Kräfte allen Kindern bekannt sind und sich Beziehungen aufgebaut haben
- den Kindern das gesamte Haus gehört – sie kennen alle Räume
- die Kinder in den Randzeiten zusammenbringen, um Ressourcen zu sparen
- die Kinder viele unterschiedliche Kontakte untereinander haben
- die päd. Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern in Aktion treten, dabei beobachten und Bedürfnisse erkennen
- die päd. Fachkräfte sich regelmäßig in kollegialen Austausch, Teamsitzungen und Fortbildungen reflektieren

Unser Träger

Der Kindergarten befindet sich unter der Trägerschaft der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH. Die FRÖBEL-Gruppe ist deutschlandweit vertreten und unterhält ebenfalls Kindergärten in Australien und Polen. In Deutschland arbeiten rund 5000 pädagogische Mitarbeiter: innen in 220 Einrichtungen.

Namensgeber der FRÖBEL-Gruppe ist Friedrich Fröbel (1782 bis 1752), der allgemein als Vater des Kindergartens und lebenslang unermüdlicher Streiter für das Recht des

Kindes auf Erziehung und für ein harmonisches Familienleben gilt. Sein Erziehungsziel war es Kinder zu mündigen Menschen zu bilden. Er wollte dieses Ziel ganzheitlich und den kindlichen Bedürfnissen gemäß erreichen – in Partnerschaft mit den Eltern.

*„Kinder sollen nicht bewahrt und belehrt werden, sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen, erstarben und sich entwickeln, entfalten sollen sie sich wie die Blume unter der sorgenden Hand des kundigen Gärtners.“
(Friedrich Fröbel)*

Trägerinfo – Kinderschutz - gewaltfreies Aufwachsen - Beschwerdemanagement

FRÖBEL liegt der Kinderschutz besonders am Herzen. Das Wohl und der Schutz jedes Kindes sind oberstes Gebot.

Seit 2018 bildet FRÖBEL Multiplikator:innen für Kinderschutz für die Einrichtungen aus, um einen besseren Schutz vor Ort gewährleisten zu können. Auch in unserer Einrichtung wurde seit Oktober 2020 eine Multiplikatorin für Kinderschutz ausgebildet, um die Prozesse rund um dieses sensible Thema bearbeiten und begleiten zu können. Seit November 2022 ist diese Stelle neu aus dem Team besetzt.

Grundsätzlich unterscheiden wir in unserer Einrichtung zwischen einem „Kinderschutz(fall) nach §8a SGB VIII“ und dem „institutionellen Kinderschutz“.

In einem Gefährdungsfall arbeiten das Leitungsteam, die sogenannte insoweit erfahrene Fachkraft (FRÖBEL) und der/die Multiplikator:in zusammen, denn so ist ein fachliches und koordiniertes Handeln, zum Schutz der Kinder und nicht gegen die Eltern möglich.

Wir, die Taunuspänz, verfügen über eine Teamvereinbarung zum Thema „Umgang mit und Verhalten gegenüber Kindern“ die im Team gemeinsam erarbeitet wurde und regelmäßig Bestandteil in den Teamsitzungen ist. Darin steht beispielsweise, dass Mitarbeiter:innen Kinder nicht zum Essen oder Schlafen zwingen dürfen und dass auf Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen ist, wenn es uns möglich ist.

Mitarbeiter:innen sind außerdem dazu verpflichtet zu Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und bei Vertragsunterschrift eine persönliche Erklärung zum Kinderschutz zu unterschreiben.

Handeln bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung

In unseren Kindergärten dient ein FRÖBEL-Kinderschutzordner als Nachschlagewerk und Orientierungshilfe. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im FRÖBEL Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentation sowie ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt verbindlich geregelt. Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung, bei von uns betreuten Kindern und Familien, erfolgt eine Risikoabschätzung unter Hinzuziehung der internen regionalen FRÖBEL-Kinderschutzfachkräfte und ggf. der zentralen Kinderschutzkoordinatorin sowie externer Fachstellen vor Ort. Ziel ist es, durch die vertrauensvolle Einbeziehung der Familien die Gefährdung abzuwenden. Wichtig ist uns hierbei immer eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und den Eltern.

Gewaltfreie Erziehung bei FRÖBEL

Kinderschutz heißt für uns auch, dass alle in den FRÖBEL-Einrichtungen Tätigen selbstverständlich gewaltfrei mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen

(institutioneller Kinderschutz). In einem gemeinsamen Fachaustausch und dem kontinuierlich geführten Reflexionsprozess im Team überprüfen sie ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und ihres Handelns. Dieser in allen FRÖBEL-Einrichtungen installierte Teamprozess stellt sicher, dass unsere Mitarbeiter:innen sich der Thematik sowie ihrer Verantwortung bewusst sind und sich nicht nur aus akutem Anlass damit auseinandersetzen.

Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung

Das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept und das FRÖBEL-Leitbild bieten ebenfalls den Rahmen für die ganzheitliche Bearbeitung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik und Sexualpädagogik, sowie zum fairen Miteinander der Kinder und zur Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander. Es geht darum, dass die pädagogischen Fachkräfte im Team zunächst eine gemeinsame Haltung entwickeln, altersangemessene sexuelle Aktivitäten von Übergriffen unterscheiden, sowie zeitnah und angemessen darauf reagieren können. Konfliktpräventions- und Konfliktlösungsstrategien werden ebenso gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, wie die Regeln zum körperbetonten Spiel. Kinder und auch deren Familien sollen die Erwachsenen zu diesen Problematiken als offen und ansprechbar wahrnehmen, die ihr Anliegen ernst nehmen und ihnen Sicherheit bieten.

Präventiver Kinderschutz

Pädagogische Arbeit bewegt sich oft im Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz. Die Sicherheit für Kinder und das Handeln der Fachkräfte werden gestärkt, wenn es im Team ein Bewusstsein für risikobelastete Alltagssituationen gibt und regelmäßige Reflexionsprozesse stattfinden. Darüber hinaus gibt es in allen Einrichtungen verbindliche Regeln im täglichen Umgang, z. B. dass Kinder nicht mit Koseworten angesprochen werden oder unbekleidet umherlaufen. Grenzsetzungen sind pädagogisch begründet und werden im Team und im Dialog mit den Eltern abgestimmt. Unbeabsichtigte grenzwertige Situationen werden gegenüber den Kindern und ihren Eltern zeitnah und proaktiv kommuniziert. Das schafft Vertrauen und beugt Missverständnissen vor. Wenn Grenzverletzungen gegenseitig niedrigschwellig angesprochen werden, erfahren Kinder dadurch ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Eltern erleben, dass die Fachkräfte mit den ihnen anvertrauten Kindern verantwortungsvoll umgehen.

Umgang mit Beschwerden

Beschwerden im Rahmen des Kinderschutzes werden vertrauensvoll, verantwortlich und immer mit der nötigen Ernsthaftigkeit behandelt. Gemeinsam mit den Kindern werden entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und offenen Kommunikation gefunden und etabliert. So bekommen sie die Möglichkeit, sich zu äußern, wenn ihnen etwas unangenehm ist und sie in ihren Gefühlen verletzt sind. Auch für die Familienangehörigen der Kinder sind innerhalb der FRÖBEL-Gruppe klare Strukturen vorhanden, die es ihnen ermöglichen, auf direktem Wege Bedenken und Beschwerden zu äußern.

Allgemeines Beschwerdemanagement

In unserem Haus sehen wir Eltern, Kinder und Kollegen als gleichwertige Partner. Sie bekommen die Möglichkeit durch Äußerungen von Kritik, Vorschlägen und Anfragen ihre Beschwerden vorzutragen. Diese werden von uns respektvoll und wertschätzend

wahrgenommen. Je nach Art der Beschwerde werden diese auf unterschiedlichen Ebenen bearbeitet. Dies kann wie folgt aussehen:

Beschwerden/Anliegen unter und von Kindern:

Diese werden grundsätzlich gemeinsam mit den Kindern bearbeitet, um eine Lösung bzw. einen Kompromiss zu finden. Die Kinder erarbeiten das Problem, je nach Thema in Kleingruppen oder in der Großgruppe im Kinderparlament. Wir versuchen die Kinder bei der Äußerung ihres Problems zu unterstützen und den teilnehmenden Kindern die Thematik mit verschiedenen Methoden näher zu bringen. Hierfür nutzen wir häufig Gefühlskarten, gemalte Bilder oder auch kindgerechte Informationen aus dem Internet.

Beschwerden/Anliegen von Eltern:

Diese werden von Kollegen und Leitung wertschätzend und sachlich angenommen, reflektiert und weiterbearbeitet. Hier gehören Gespräche im Team, mit dem Elternrat oder den betroffenen Eltern dazu. Selbstverständlich erhalten die Eltern eine Rückmeldung auf ihre Fragen und ihre Anliegen.

Beschwerden/Anliegen von Kolleg:innen:

Sie werden wie auch bei den Eltern wertschätzend und sachlich angenommen. Im Gespräch mit dem Kollegen werden weitere Schritte zur Bearbeitung der Beschwerde überdacht. Je nach Thema können auch hier die Kinder, Eltern oder weitere Kolleg:innen hinzugezogen werden.

Als Grundprinzip ist uns wichtig, dass wir eine offene Haltung zum Thema Beschwerden/Anliegen haben und Kindern, Eltern und Kollegen immer die Möglichkeit geben diese zu äußern. Diese Offenheit wird mit allen Personen kommuniziert. Kinder sollen unter diesem Aspekt die Möglichkeit der Mitbestimmung und erste demokratische Prinzipien erlernen.

III.: Gesetzliche Grundlage der Kindertageseinrichtungen in NRW

Dieser Auftrag wird in Nordrhein-Westfalen durch das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (**Kinderbildungsgesetz - KiBiz**) und dem Vierten Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - **SGB VIII** - Kinderbildungsgesetz geregelt. Bei unserer täglichen Arbeit bilden die Vorgaben des KiBiz, die Kinderrechte, als auch das Leitbild und die Rahmenkonzeption von FRÖBEL das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Dabei ist der §13 im KiBiz (Frühkindliche Bildung) für uns der wichtigste Ankerpunkt in der pädagogischen Arbeit.

Bildungsverständnis der Einrichtung

Bildung wird für unsere Einrichtung als erlebnisoffener, dynamischer und langfristiger Prozess definiert. Die Kinder entscheiden selbstbestimmt und aus dem eigenen Interesse, was sie lernen und erfahren möchten. Durch das pädagogische Fachpersonal wird dieser Bildungsprozess unterstützt und gefördert. Die Mitarbeiter:innen versuchen das Kind nur soviel wie nötig zu unterstützen.

Im Fokus unserer pädagogischen Arbeit stehen die Individualität, die Rechte eines jeden Kindes und das forschende Lernen. Um den Kindern mehr Vielfalt bieten zu können, greifen wir gerne auf die Kompetenzen der Eltern oder auf Angebote im Stadtteil zurück (Theaterbesuche oder das Waldfüchse-Projekt der GAG). Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern ist uns wichtig, damit die Kinder sich bestmöglich weiterbilden können. Wir reflektieren unser eigenes Handeln und Denken stetig, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu erweitern und zu sichern.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und weltoffenen Menschen der Gesellschaft zu bilden. Durch kindebezogene Projekte, vorbereitete Umgebungen und dem Aufgreifen kindlicher Fragen, bieten wir den Kindern sich frei zu entfalten und sich selbst, sowie ihre Umwelt wahrzunehmen.

Durch das offene Konzept und den damit verbundenen Funktionsräumen, können wir den Kindern und ihren Bedürfnissen mehr Raum bieten. Wir begleiten die Kinder durch Projekte, Impulse und einer offenen Haltung. Durch einen strukturierten Tagesablauf bieten sie den Kindern sich selbst zu erfahren, auszutauschen, mitzuteilen und auszuprobieren.



Bildungsdokumentation

Die Beobachtung der individuellen Lernprozesse, Entwicklungsschritte und Interessen unserer Kinder ist eine unserer wichtigsten pädagogischen Aufgaben. Nur durch eine regelmäßige und detaillierte Wahrnehmung jedes Kindes schaffen wir ein begründetes Fundament für unser Handeln im Alltag.

Mit den Ergebnissen der Beobachtungen, wie auch bei der Dokumentation, arbeiten wir ressourcenorientiert - wir richten unsere Aufmerksamkeit stets auf die Stärken, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Konzeption

Zur schriftlichen Erfassung unserer Beobachtungen arbeiten wir mit zwei gängigen Methoden: der Dokumentation nach BaSiK (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, Zimmer, 2014) und der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller (K. Beller & S. Beller, 2000). Beide Verfahren unterstützen uns bei der Planung von pädagogischen Aufgaben. Diese Instrumente dienen als Hilfsmittel für die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und einer entwicklungsangemessenen Gestaltung des pädagogischen Alltags.

Zu unserer weiteren Dokumentation gehören Lerngeschichten und Portfolios. Für jedes Kind wird ein Portfolio-Ordner angelegt. Dieser wird bis zum Schuleintritt zusammen mit den Kindern mit Fotos und Kunstwerken gefüllt. Die Portfolio-Ordner sind für die Kinder im Alltag frei zugänglich und bieten ihnen die Möglichkeit die eigenen Lernerfolge anzusehen. Die Lerngeschichten beinhalten einen beobachteten Lernprozess des Kindes und erzählen von dessen Lernerfolgen. Diese werden von den Mitarbeiter:innen geschrieben.

Seit 2021 nutzen wir das Dokumentationstool „Kitalino“. Mit Kitalino werden Seiten für den Portfolio-Ordner gestaltet, die Fotos, Zitate oder Erinnerung an besondere Momente enthalten. Des Weiteren wird die alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK) darüber ausgefüllt.

IV.: Unser Bild vom Kind

Bedeutung des Kindlichen Spiel

Das Kind ist in unseren Augen eine eigenständige, lernwillige Person. Voller Neugierde geht es verschiedensten Bedürfnissen nach und versucht die Welt für sich zu entdecken und zu verstehen. Es ist wichtig, dass es liebevolle und zuverlässige Menschen um sich hat, die es begleiten, unterstützen und einen sicheren Rahmen geben, um eigene Erfahrungen zu machen.

Einen besonderen Wert legen wir in das „forschende Lernen“. Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit ihre Welt frei und in Begleitung von geschulten Fachpersonal zu erfahren. Kinder lernen durch Erleben und Erfahren. Sie lernen über Versuch, Irrtum und Erfolg. Besonders beim „forschenden Lernen“ wird dies angesprochen. Somit ist es unser Ziel, Kindern den Raum zu geben sich ihren Forscherfragen zu stellen. Diese Forscherfragen beziehen sich nicht nur auf das reine Experimentieren im Forscherraum. Forschen und Entdecken ist in allen Bildungsbereichen möglich. Draußen auf dem Außengelände, im Kreativbereich oder beispielsweise beim Konstruieren, erleben die Kinder Prozesse von Ursache und Wirkung.

"Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen, zum Spiel und Zeitvertreib zu machen." (John Locke, aus: Gedanken über Erziehung IV,63)



Das Kind in seinen Fragen, Wünschen, Anregungen und in seiner Kritik ernst zu nehmen, ihm zu vertrauen und ihm Dinge zuzutrauen sind wichtige Bestandteile um die Entwicklung zu fördern. Man kann dies ermöglichen, indem das Kind Raum zur Mitbestimmung und Mitgestaltung in verschiedensten Alltags-Situationen bekommt.

Hauptsächlich spielend und im Spiel selbst eignet es sich Wissen und Fähigkeiten an, tritt in Kommunikation mit seinem Umfeld und erfährt Grenzen.

Bedeutung des Freispiels

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung...“ (Friedrich Fröbel, 1821)

Dieser Leitsatz ist einer der Grundlagen, mit denen wir den Kindern auf ihrer Ebene und nach ihrem Interesse bei ihren Entwicklungsschritten im Kindergartenalltag zur Seite stehen.

Das Freispiel hat bei uns einen hohen Stellenwert. Durch eine vorbereitete Umgebung und Spielimpulse, die wir vorbereiten, wird den Kindern im Alltag ein selbständiges Freispiel ermöglicht. Die Kinder wählen ihre Spielmaterialien eigenständig aus, entscheiden über den Spielverlauf und ihre Spielpartner. Für das selbstbestimmte Spielen benötigen die Kinder eine Atmosphäre die auf Zeit, Ruhe und Vertrauen basiert.

Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind einer der Stützpfeiler in der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL. Angelehnt an der UN-Kinderrechtskonvention wurden eigene Rechte der Kinder entwickelt.

- Kinder haben das Recht, so zu sein wie sie sind.
(z.B.: Dürfen Kinder mutig, schüchtern, laut, leise sein. Sie werden mit jedem familiären Hintergrund und Herkunft akzeptiert, ...)
- Kinder haben das Recht auf Partizipation.
(z.B.: Kinder entscheiden bei der Einrichtung der Räume und Auswahl von Spielmaterial mit. Sie können sich im Kinderparlament beteiligen. Sie entscheiden beim Essensplan mit)
- Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen.
(z.B.: zu Freunden, Erwachsenen, zu gemeinsam vereinbarten Regeln, bei Gesprächen über Gefühle)
- Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
(z.B.: Fort- und Weiterbildungen des Personals)
- Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen.
(z.B.: Wir sensibilisieren Kinder für ihre persönlichen Grenzen und unterstützen Sie dabei, wenn die überschritten werden)
- Kinder haben das Recht auf eigene Erfahrungen
(z.B.: Sie können eigene Erfahrungen machen und den Umgang mit Herausforderungen und Fehlversuchen lernen)
- Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung
(z.B.: Ein Nein wird akzeptiert. Die Kinder können sich im Haus frei bewegen)
- Kinder haben das Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
(z.B.: Sie dürfen Fragen stellen und Antworten finden. Sie dürfen sich Ausprobieren und in unterschiedliche Rollen schlüpfen und Menschen in unterschiedlichen Rollen erleben.)

Rolle als Pädagoge

Die pädagogischen Fachkräfte sind verantwortlich für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder unserer Einrichtung. Sie gestalten mit den Kindern den Tagesablauf, regen Bildungsprozesse an und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung.

Für die Kinder möchten wir feste Bezugspersonen sein. Wir verstehen uns als Gastgeber für Kinder und Familien und stehen in der Verantwortung für diese.

*„Vertrauen und Sicherheit entstehen nur dort, wo man geachtet,
ernst genommen und verstanden wird.“*

Diese Sicherheit versuchen wir durch unser Auftreten und unsere Vorbildfunktion zu zeigen. Für uns gehört es dazu, sich die Zeit für Tür- und Angelgespräche zu nehmen und immer ein offenes Ohr für die Familien zu haben, denn wir sind während eines bedeutenden Teils des Lebensweges des Kindes ihre Begleiter. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um eigene Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln und diese wahrzunehmen. Die Ideen der Kinder werden aktiv miteinbezogen, da Partizipation bei uns im Fokus liegt. Durch das Beobachten und Dokumentieren erfassen wir die Entwicklung und Themen der Kinder und halten diese im Portfolio der Kinder fest. In unserem Haus bilden wir eine Gemeinschaft, in der jeder Einzelne Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen erlebt. Die Kinder haben durch das offene Konzept immer die Möglichkeit sich an ihre/n „Herzenseerzieher:in“ zu wenden. Wir sind für die Eltern verlässliche Erziehungspartner und legen Wert auf ein offenes und vertrautes Miteinander. Eltern sind bei uns zu jederzeit Willkommen und können sich mit Ihren Fähigkeiten einbringen. Wir haben immer wieder Eltern im Haus die Vorlesen oder auch bei Ausflügen begleiten. Diese gemeinsamen Aktionen bilden Vertrauen zwischen Kindergarten und Familie. Ebenfalls ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeiter:innen in unserem Haus, ebenso wertschätzend und gleichwertig behandelt und wahrgenommen werden. Daher haben bei uns alle Mitarbeiter:innen dieselben Aufgaben und führen alle Tätigkeiten die anfallen aus, unabhängig von ihrer Ausbildung oder ihrem Geschlecht.

VI.: Pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten

Offene Reggio- inspirierte Pädagogik

Die Reggio Pädagogik hat ihren Ursprung in der Stadt Reggio Emilia in Norditalien und wird bis heute praktiziert und stetig weiterentwickelt. Wie bereits erwähnt, sehen wir das Kind als eigenständige, lernwillige Person und somit als Konstrukteur seiner Umwelt im gemeinsamen Miteinander. In der Reggio-Pädagogik spricht man davon, dass das Kind "100 Sprachen" hat. Gemeint ist damit die Erfahrung der Umwelt durch alle Sinne. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern vielfältige Materialien, Werkzeuge, Rollenspiele, Musik und symbolische Strukturen. So können die Kinder auf unterschiedliche Arten eigene Erfahrungen machen. Ein wichtiger Punkt ist hier, dass die Kinder die Umsetzung ihrer Rechte aktiv erleben und den Alltag mitgestalten. Mit Aktionen wie der Mitgestaltung des Essens und auch Abstimmungen für Ausflüge lernen die Kinder ihre Selbstwirksamkeit kennen.

Projekte werden immer an den Interessen der Kinder orientiert und aufgebaut. Teil der Projekte sind ganzheitliche Impulse, die alle Sinne ansprechen, Wissensvermittlungen und das Erfahren der Umgebung.

Haben die Kinder zum Beispiel seit einigen Tagen das Interesse an Ihrer eigenen Herkunft und verschiedenen Ländern gezeigt, wird dies nicht nur mit den Kindern sprachlich thematisiert. Wir können mit den Kinder Mahlzeiten aus den Ländern kochen, Lieder singen, die Eltern bitten Fotos mitzubringen, Flaggen erkunden und malen, Ausflüge zum Thema machen, und vieles mehr.

So unterstützen wir einen vielfältigen Lernprozess. Die Lern- und Erfahrungsprozesse der Kinder werden im Kindergarten dokumentiert und ausgestellt. Durch die Visualisierung werden Gesprächssituationen geschaffen, welche die Kinder anregen sich mit ihren neuen Erfahrungen auseinanderzusetzen.

Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, werden die Lebenslagen und Kompetenzen der Erziehungsberechtigten mit in das pädagogische Handeln einbezogen und transparent gemacht.

Durch den stetigen Wandel der Gesellschaft ist Veränderung ein essenzieller Bestandteil unserer Pädagogik und somit wird die pädagogische Arbeit regelmäßig überprüft und angepasst.

Raumkonzept/ Raum als 3.Pädagoge

Laut der Reggio-Pädagogik wird der Raum als dritte/r Pädagog:in/Erzieher:in gesehen. Als erste:r Erzieher:in wird das Kind selbst gesehen, da es sich sein Umfeld selbst erschließt und somit als „Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung“ gesehen wird (Tassilo, 2017, S. 18). Der zweite Erzieher:in ist das soziale Umfeld des Kindes, also die Familie, Peergroups und Erzieher:innen. Und der dritte Erzieher ist der „Raum“. In dieser Aussage steckt mehr als nur die Beschreibung des Raumes an sich. Hier geht es um sinnlich und emotional erfahrbare Momente im Kita-Alltag. Ziel ist es durch den Raum, Erfahrungen zu schaffen, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen, fordern und fördern (vgl. Tassilo, 2017, S.18f.).

Wir bei den „Taunuspänz“ achten bei der Raumgestaltung darauf, keine Reizüberflutung zu erzeugen. Ein wichtiger Aspekt in der Gestaltung sind die Werke der Kinder. Diese Stellen wir gezielt aus und bringen den Kindern so unsere Wertschätzung zum Ausdruck. Die Werke sind auf Kinderhöhe angebracht.

Bodentiefe Fenster ermöglichen den Kindern das nähere Umfeld der Kindertagesstätte zu beobachten und sich somit das direkte Umfeld ein Stück weit zu erschließen. Fast alle Türen im Haus sind mit Scheiben ausgestattet, so können die Kinder von drinnen und draußen das Geschehen in den unterschiedlichen Bereichen verfolgen und daran teilhaben.

Alle vorhandenen Spielmaterialien befinden sich auf Kinderhöhe. So haben sie die Möglichkeit sich frei für Materialien zu entscheiden, mit denen sie sich beschäftigen wollen. In regelmäßigen Abständen werden die Materialien ausgetauscht, sodass neue Impulse und Reize entstehen, die das Spiel der Kinder bereichern. Weiter sind alle Bereiche mit Büchern zum jeweiligen Funktionsraum ausgestattet. So haben die Kinder die Möglichkeit in jedem Raum das Medium Buch kennenzulernen.

Ein weiterer, wichtiger Punkt sind Rückzugsmöglichkeiten. Den Kindern wird durch Ecken und Nischen ermöglicht Privatsphäre zu suchen, wenn sie diese benötigen. Das Mobiliar des Bistros ist ebenfalls auf Kinderhöhe abgestimmt. Die Essenssituationen werden räumlich so gestaltet, dass die Kinder am Prozess partizipativ mitwirken können. Die Schränke, in welchen sich das Geschirr und Besteck befinden, sind mit Bildern ausgewiesen und ermöglichen den Kindern durch die geringe Höhe, den Tisch selbstständig zu decken. Dieses Prinzip findet sich im gesamten Haus.

Des Weiteren finden sich in der Einrichtung, angepasst an die unterschiedlichen Themenräume, Bilder von Bauwerken, Sportlern und anderen Szenen, die als Spielinspiration dienen.

Die Pflegebereiche in unserem Haus sind so eingerichtet, dass die Kinder die Pflegesituation aktiv mitgestalten können. Dies empfinden wir, neben der dadurch geförderten Selbstständigkeit als wichtig, da auch hier sowohl sinnliche als auch emotionale Erfahrungen gemacht werden können. *„Beim Händewaschen ist mein Pullover nass geworden. Dies empfinde ich als unangenehm. Da ich weiß in welcher Schublade sich meine Wechselkleidung befindet, kann ich mir einen Neuen heraussuchen und durch das Umziehen das unangenehme Gefühl beseitigen“.*

Unser Außengelände wird ganzjährig von allen Kindern bespielt. Die Kinder finden dort unterschiedliche Untergründe vor. Ein Sandkasten (mit unterschiedlichen Spielgeräten), Wiese und ein gepflasterter Bereich. Die Terrasse bietet den Kindern die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren oder Ballspiele zu spielen. Es steht außerdem ein Materialschuppen zur Verfügung. Dieser ist durch Gitter abgetrennt. Somit haben die Kinder Einblick in die Materialauswahl und können frei wählen, mit welchen Dingen sie spielen wollen. Auch im Außengelände versuchen wir alle Bildungsbereiche abzudecken.

Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir das Recht des Kindes gehört zu werden und Entscheidungen in individuellen Rahmen mitgestalten zu dürfen.

Das setzt voraus, dass wir die Kinder als gleichwertige Partner und als Experten ihres Lebens sehen.

Jedes Kind hat die Möglichkeit seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Interessen in den Alltag einzubringen.

So geben wir den Kindern einen Rahmen vor (dieser Rahmen ist individuell an die Entwicklung und Fertigkeiten des jeweiligen Kindes/Gruppe von Kindern angepasst) indem sie selbst die Verantwortung tragen und auch lernen mit Konsequenzen des eigenen Handelns umzugehen. *Zum Beispiel entscheiden die Kinder selbstständig, wie Sie sich für das Spiel im Außengelände anziehen. Entscheidet sich ein Kind mal keine Jacke anzuziehen ist das für uns völlig in Ordnung. Das Kind erlebt meist schnell das es doch zu kalt ohne Jacke ist und geht sich eine anziehen. Wichtig ist natürlich, dass eine solche Entscheidung immer gut von den Mitarbeiter:innen begleitet wird.*

Innerhalb unserer offenen Pädagogik haben die Kinder die Möglichkeit ihren Tag und den Alltag ihrer Etage selbstbestimmt mitzugestalten. So erweitern sie ihre Erfahrungs- und Entscheidungsspielräume und werden in Ihrem Handeln unabhängiger.

Wir sehen unsere Einrichtung als Lernort für demokratisches Handeln. Uns ist wichtig, dass Beteiligung und Mitsprache von Kindern und Erwachsenen aktiv gelebt werden. Dies setzen wir schon bei kleinen Abstimmungen um - wohin geht der nächste Ausflug - welches Theaterstück besuchen wir. Dabei sind wir uns unserer Verantwortung und unserer Vorbildfunktion bewusst und beziehen Eltern und Familien in viele Aktivitäten und Entscheidungen mit ein.

Um den Kindern ein weiteres Instrument der Demokratiebildung näher zu bringen, wurde 2021 ein Kinderparlament ins Leben gerufen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen, Wünsche und Fragen vorzubringen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Einer unserer ersten Schritte war der Einkauf neuer Fahrzeuge, welche sich die Kinder gewünscht hatten. Mit einem festen Budget wurde gemeinsam diskutiert und abgestimmt.



Übergänge und Eingewöhnung - innerhalb der Einrichtung oder in die Schule gestalten



Übergänge gehören im Leben dazu. Im Kindergarten und Familienzentrum Taunuspänz sind besonders drei Übergänge von großer Bedeutung: Die Eingewöhnung/ der Eintritt in den Kindergarten, der Übergang vom U3- zum Ü3-Bereich sowie der Übergang zur Schule/ das Verlassen des Kindergartens.

Unsere **Eingewöhnung** orientiert sich an den Vorgaben des Berliner Modells.

Dieses wurde vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung/e.V.(infans) entwickelt und berücksichtigt jedes Kind individuell. Es dient als

Orientierungsrahmen für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Krippe. Der sanfte Übergang aus dem familiären Umfeld in den Kindergarten ist für uns von großer Bedeutung. Jedes Kind bindet sich unterschiedlich schnell an eine Bezugsperson, deswegen ist für die Eingewöhnung Ihres Kindes in der Regel ein sogenannter Bezugserzieher:in zuständig. Dieser setzt sich bereits vor dem ersten Tag im

Kindergarten für ein erstes Kennenlernen mit Ihnen als Eltern in Verbindung und bespricht den Ablauf der Eingewöhnung. Besonders wichtig ist uns hier der tägliche Austausch, um gut auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können. Die erste Stufe der Eingewöhnung kann zwei bis 4 Wochen dauern. Daher ist es für Sie als Eltern wichtig, sich die Zeit gut zu organisieren.

Mehr zu unserem Eingewöhnungskonzept können Sie in unserem Flyer lesen.

Ein weiterer wichtiger Übergang für die Kinder ist der **Wechsel vom U3-Bereich** (der unteren Etage des Hauses) **in den Ü3-Bereich** (der oberen Etage des Hauses). Dieser findet zum Wechsel des Kitajahres statt.

Der Übergang wird ähnlich wie die Eingewöhnung gestaltet, jedoch begleitet anstelle der Eltern ein vertraute/r Erzieher:in die Kinder in dieser Zeit. Die Kinder, die für den Wechsel bereit sind, besuchen die Ü3 Etage und werden langsam an diesen Bereich und den neuen Alltag herangeführt. Die **Hochgewöhnung** versuchen wir so gut wie möglich für die Kinder zu gestalten. Auch hier werden die individuellen Bedürfnisse und das Tempo der Kinder berücksichtigt. Die Aufenthalte im Ü3-Bereich werden schrittweise verlängert, bis das Kind im oberen Bereich „angekommen“ ist, d.h. neue Beziehungen aufgebaut hat. Mit der Umgewöhnung findet auch ein Bezugserzieherwechsel statt. Darüber werden Sie im Voraus informiert und bekommen die Möglichkeit, der neuen Bezugserzieher:in Ihres Kindes in einem Übergabegespräch kennenzulernen. Auch nach diesem offiziellen Umzug haben die Kinder weiterhin die Möglichkeit den U3-Bereich in Absprache mit den Erziehern:innen zu besuchen.

Ein ebenfalls für die Kinder sehr bedeutsamer Übergang ist der **Übergang in die Schule**, auf den sie bereits im Kindergarten vorbereitet werden. Die aktive Phase beginnt nach den Herbstferien – die Vorschulkinder treffen sich regelmäßig mit zwei Erzieher:innen, zu gemeinsamen Morgenkreisen, in denen besondere Themen, je nach Interesse der Kinder besprochen werden können. Zusätzlich bieten wir den Kindern im letzten Kindergarten Jahr einige besondere Ausflüge an, um nochmals ganz besondere Erfahrungen sammeln zu können.

Die Treffen werden ganz nach den Interessen der Kinder gestaltet. Zu Beginn ist für die Kinder das Finden eines Namens für ihre Gruppe der wichtigste Punkt. Dieser erhöht das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder. Danach wird mit den Kindern besprochen, welche Ideen, Vorstellungen und Wünsche sie für die gemeinsamen Treffen haben. Auch hier kann nicht immer alles berücksichtigt werden, so dass es viele Abstimmungsprozesse gibt. Themen, die sich die Kindergruppe immer wieder wünschen sind Verkehrserziehung, ein Besuch bei der Polizei oder Feuerwehr. Weiter sind uns Themen wie Freundschaft und Selbstbehauptung wichtig, hier greifen wir gerne auf das Programm „Mut tut gut“ zurück. Ein Mitarbeiter hat die Ausbildung hierzu durchlaufen, so können wir das Projekt selbst durchführen und sind auf keine externen Partner angewiesen. In den letzten Jahren wünschten sich die Kinder auch Angebote wie, einen Besuch im Odyseum oder einem Tonstudio. Zu dem stehen die Bezugserzieher:innen der Kinder im engen Kontakt mit den Eltern. Jährlich wird nach den ersten Treffen mit der Kindergruppe eine Elternnachmittag veranstaltet, an dem den Eltern vorgestellt wird was die Wünsche ihrer Kinder sind und wie der weitere Ablauf ist. Auch hier freuen wir uns, wenn Eltern sich aktiv an der Gestaltung des letzten Jahres ihrer Kinder beteiligen. Zum Abschluss werden die Kinder an ihrem letzten Kindergarten tag von den Mitarbeiter:innen aus der Kita „geschmissen“. Hier wird vor die Türe der Kita eine dicke Matte gelegt und die Kinder werden schaukelnd auf einem Tuch auf die Matte geworfen.

Mit den Schulen der Kinder sind wir im Kontakt und tauschen uns über die Entwicklung der Kinder aus. Da unsere Kinder aus unterschiedlichen Stadtteilen kommen, können

Konzeption

wir nicht alle zukünftigen Schulen mit den Kindern besuchen. Diese Schwierigkeit haben auch die Schulen erkannt und viele bieten den Kindern dazu individuelle Schnuppertage an. Weiter erhalten wir von fast allen Schulen Flyer für Angebote und Feste, die stattfinden und geben diese an die Eltern weiter. So kann im Vorfeld schon ein Bezug zur eigenen Schule geschaffen werden.

Der wichtigste Aspekt ist, dass wir die Kinder mit ganz viel Mut, Selbstbewusstsein und einem Paket voller positiver Erfahrungen in diesen wichtigen und neuen Lebensabschnitt schicken, um den Kindern den bestmöglichen Start zu bieten.

O-Ton des Kindes: „20+0, das ist doch gar keine Aufgabe, wer denkt sich so einen Quatsch aus? 20+0 ist doch 20.“

Alter: (5)

Situation: Ein Kind rechnet mit dem Rechenkarten aus dem Mathematikregal. Es kommt laut lachend aus dem Forschungsraum und zeigt uns eine Aufgabenkarte auf der die Aufgabe „20+0=?“ aufgedruckt ist.

Inklusion /Inklusive Arbeit Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen

Inklusion ist für uns selbstverständlich und wird in allen Bereichen gelebt.

Kinder sollen in unserer Kita die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und auf der Grundlage der FRÖBEL-Rahmenkonzeption und des Leitbildes betreuen wir in unserer Einrichtung Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung, mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Besonderheiten im Rahmen der „offenen Pädagogik“. Unser Kindergarten ist Lebensraum für alle Kinder, die in vielfältiger Weise unterschiedlich sind. Dies bedeutet für uns eine Willkommens-Kultur für alle Kinder und Familien mit dem Prinzip zu schaffen, „Jedes Kind zählt, kein Kind wird zurückgelassen“. Unsere offene Haltung spiegelt sich auch in der Zusammenarbeit innerhalb unserer Teams wieder. In interdisziplinären



Teams setzen sich alle Mitarbeiter:innen entsprechend ihrer Qualifikationen zum Wohle aller Kinder ein. Ausgebildeten Fachkräften, wie beispielsweise staatlich anerkannten Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen und Heilpädagog:innen arbeiten mit ggf. zusätzlichen Kita-Assistenzen zusammen. Bei Bedarf finden „Hilfe- und Förderplangespräche“ unter Beteiligung interner Mitarbeiter:innen, den externen Therapeuten, der Fachstellen (wie Frühförderzentren) und den Eltern der Kinder mit besonderem Förderbedarf statt. In diesen Gesprächen werden individuell abgestimmte Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für die

Begleitung der Kinder im pädagogischen Alltag vereinbart.

Die gemeinsame Erziehung von allen Kindern mit und ohne Behinderung ist von Respekt, Achtung und Toleranz geprägt. In dieser Atmosphäre lernen Kinder von- und miteinander. Sie erleben, dass es normal ist verschieden zu sein. Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. In diesem Miteinander werden die vielfältigen sozialen, motorischen, selbstwirksamen Kompetenzen der Kinder spielerisch begleitet und in ihrer Entwicklung unterstützt. Durch das gemeinsame Spiel und die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung erhalten alle Kinder viele positive Impulse und erleben Selbstwirksamkeit. Je nach Besonderheit der Kinder benötigen sie unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die päd. Arbeit wird so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten daran teilhaben können.

Ein wichtiger Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist:

„Wir sind nicht alle gleich, aber gleich viel wert.“

Pädagogische Angebote werden entsprechend der Förderbedarfe in den Alltag integriert und allen Kindern zugänglich gemacht. Damit stellen wir eine Teilhabe für alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sicher. 2021 wurde in unserer Kita ein weiterer Schritt zur Barrierefreiheit ausgebaut. Wir haben ein taktiles Sehbehinderten- und Blindenleitsystem installiert bekommen. So können sich Kinder, Eltern, Besucher und Mitarbeiter mit Sehschwierigkeiten besser im Haus zurechtfinden. Die Kinder, die gerade bei uns betreut werden, haben das System direkt akzeptiert und sogar in ihr tägliches Spiel eingebaut. Zum Beispiel Balancieren Sie darauf (sehend und mit geschlossenen Augen) oder sie bauen um dieses ganze Städte.

Medikamente in der Kita

Für chronisch kranke Kinder kann es unumgänglich sein, dass Medikamente vom pädagogischen Personal verabreicht werden müssen. Für diese Kinder muss der Arzt im Betreuungsvertrag eine Verordnung ausfüllen und die Mitarbeiter müssen in der Gabe des Medikamentes geschult werden. Dies gilt auch für Notfallmedikamente von Kindern.

Bei Erkrankungen, die nur kurzweilig sind, wie Erkältungen, werden von den Mitarbeitern keine Medikamente gegeben. Hier stehen die Eltern in der Verantwortung. Ein Tipp: Fragen Sie den Arzt, ob es ein alternatives Medikament gibt, welches nicht während der Betreuungszeit gegeben werden muss.

Sexualentwicklung und körperbetontes Spiel

Die kindliche Sexualität ist ein Thema, welches uns Pädagogen und die Familien unserer Einrichtung immer wieder begleitet und über das noch wenig gesprochen wird. Dabei ist dieses Thema ein sehr wichtiger Bestandteil der Gesamtentwicklung von Kindern. Anders als erstmal anzunehmen, hat die kindliche Sexualität nichts mit unserem erwachsenen Denken zu tun. Vielmehr ist es das Erkunden des eigenen Körpers über die Sinne. Für Kinder hat Sexualität etwas Ich-Bezogenes, spielerisches und wird motiviert von der natürlichen Neugierde des Kindes die Welt zu entdecken. Die kindliche Sexualität ist demnach nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern ein wichtiger Teil der Sexualentwicklung eines Menschen. Für Eltern ist es wichtig sich bei diesem Thema von den eigenen Gedanken zu lösen und sich wieder auf die Ebene der Kinder zu begeben.

Kinder fassen sich während ihrer Entwicklung gerne an und begreifen so wortwörtlich ihren Körper. Sie lernen zu verstehen, „was ist alles an mir dran“, und bauen dabei eine Beziehung zu ihrem Körper auf. Umso wichtiger ist es den Kindern positiv zu begegnen und ihnen nicht zu vermitteln, dass Sie etwas Falsches gemacht haben. Spätestens wenn Kinder entdecken, dass es zwei unterschiedliche Geschlechter gibt, wird das Gegenüber für erste Entdeckungen interessant. Oft finden sich Kinder zusammen und schauen neugierig, was anders ist als bei ihnen selbst. Der Vergleich mit den eigenen Eltern wird ebenfalls interessant. Solche Erfahrungen unter Kindern sind meist ebenso normal für die sogenannte phallische Entwicklungsphase, wie die Einbeziehung des gegengeschlechtlichen Elternteiles: Nicht selten wollen die Kinder z.B. ihre Mutter bzw. den Vater heiraten. *Wir unterstützen diese Neugier mit thematischen Büchern, Puzzeln und Gesprächen.*

Kinder entdecken in dieser Phase viel mehr als nur ihren Körper und das andere Geschlecht. Die Entwicklung von Gefühlen ist ein essentieller Punkt in der kindlichen Sexualität. Die Kinder lernen, was Sie Ihnen ein gutes Gefühl oder ein schlechtes Gefühl macht (z.B. mag ich jetzt umarmt werden oder nicht, ist mir mein Gegenüber zu nah oder mag ich mehr Nähe haben). Sie lernen neue Gefühle kennen, die Ihnen vorher vielleicht unbekannt waren.

Jedes Jahr findet für die Vorschulkinder ein Projekt zum Thema Gefühle statt – Mut tut gut. Spielerisch erarbeiten die Kinder, welche Gefühle Sie kennen, wann dieses Auftreten und was man mit diesen Gefühlen machen kann. Auch lernen die Kinder durch Lieder, und das Gespräch mit Gefühlskarten, das jeder anders mit Gefühlen umgeht. Wir nutzen hierfür auch gerne das Programm „Starke Kinder, gute Freunde“

Wir möchten zu diesem Thema aufklären, unseren Familien bei Fragen zur Seite stehen, unterstützen und somit diesen Bildungsprozess kindgerecht gestalten.

Eine kundige, selbstsichere und respektvolle sexualpädagogische Begleitung von Kindern und deren sinnlich-körperlichen Lernprozessen in unserem Kindergarten gehört zu unserem Bildungsauftrag, dem wir auf achtsame und sensible Weise nachgehen. Um in diesem Thema als Ansprechpartner zu fungieren, bekommen die pädagogischen Fachkräfte durch Curricula zu diesem Thema ein fundiertes Fachwissen vermittelt. Eltern und Familien können sich jederzeit bei Fragen an uns wenden.

O-Ton des Kindes: „Wir können uns doch einfach Babymänner nennen.“

Alter: (3)

Situation: Im Schlafraum - Erzieherin ist von lauter Jungs/Babys umringt und darüber entsteht unter dieser Erzieherin und einem Kind ein Austausch, ob Jungen in seinem Alter „schon“ Männer sind.

Pflegeroutinen und Schlafen

Für uns haben die Schlaf- und Pflegeroutinen einen besonderen Stellenwert. Denn genau in diesen Situationen ist eine enge Bindung und Beziehung zum Kind wichtig, damit das Kind sich wohlfühlen kann.

Das Wickeln wird nur von allen festen Mitarbeiter:innen und Langzeitpraktikant:innen übernommen. Hierbei ist uns wichtig, dass das Kind entscheidet von wem es gewickelt werden möchte. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob es eine weibliche oder ein männlicher Mitarbeiter:in ist. Der gesamte Wickelprozess wird vom pädagogischen Personal sprachlich begleitet, so dass das Kind genau weiß, was gerade passiert. Ebenso werden gemeinsam Lieder gesungen oder einfach erzählt und besprochen was das Kind gerade beschäftigt. *Sollte beispielsweise das Kind sich mit dem Thema*

„Toilettengang“ beschäftigen nehmen wir das Thema in Gesprächen oder mit Büchern auf. Wir orientieren uns an dem individuellen Tempo des Kindes und begleiten dieses achtsam.

Schlaf ist für Kinder ein wichtiger Tagespunkt, um erlernte Erlebnisse zu verarbeiten und Entwicklungsschritte zu festigen. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, können sich die Kinder zum Schlafen in zwei gemütliche Schlafräume zurückziehen oder sich eine gemütliche Ecke im Gruppenraum suchen. Die Kinder entscheiden hier über den Zeitraum und ob sie überhaupt schlafen möchten. Oft haben Kinder einen klaren Rhythmus, an dem wir uns orientieren, doch gibt es sicherlich auch mal Umstände an denen Kinder mehr oder auch weniger Schlaf benötigen. Hier gehen wir individuell auf die Bedürfnisse des Kindes ein. Seit Beginn der Eingewöhnungszeit hat jedes Kind gemeinsam mit den Erzieher:innen sein individuelles Schlafritual entwickelt, welches zu jeder Zeit liebevoll mit den Kindern umgesetzt werden kann, z.B. brauchen einige Kinder eine Hand zum Festhalten oder möchten, dass ihm etwas vorgesummt oder gesungen wird. Der Schlafprozess wird immer durch eine Fachkraft begleitet und diese befindet sich im Raum, bis alle Kinder wieder wach sind und vermittelt den wachwerdenden Kindern ein sicheres Gefühl.

Bildung für nachhaltige Entwicklung



Der bewusste Umgang mit Ressourcen sowie die Achtung vor der Natur stellen aktuelle Themen dar. Nachhaltigkeit beginnt bei uns mit der Auseinandersetzung von verschiedenen Ressourcen wie sogenannten „wertfreien Materialien“. So werden aus alten Eierkartons, Yoghurtbechern und Kartons kleine Kunstwerke geschaffen oder eine Weltraumrakete gestaltet. Die Kinder erfahren, dass viele Materialien sich leicht wiederverwenden lassen und werden in ihrer Kreativität bestärkt. Gleichzeitig entsteht ein Bewusstsein dafür, dass manche Materialien und Ressourcen nur in begrenzter Zahl und nicht endlos verfügbar sind. Gleiches gilt für unsere

Spielmaterialien. Ein achtsamer Umgang entsteht auch durch die Reparatur von beispielsweise Büchern oder Kostümen, welche liebevoll von Kindern und Eltern „geflickt“ werden, damit wir diese noch weiter benutzen können.

Auch die Natur bietet uns einen wichtigen Bildungsort, um biologische und ökologische Zusammenhänge zu begreifen. An Waldtagen erleben die Kinder die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt und erfassen die Wichtigkeit vom Schutz unserer Natur und Artenvielfalt. Tiere wie kleinere Insekten werden von unseren Kindern tagtäglich entdeckt und beobachtet. So wird die Entwicklung einer Raupe zu einem Schmetterling zu einem spannenden Prozess, welcher von vielen Fragen begleitet wird. Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Lebewesen wird nicht nur reines Wissen erworben, die Kinder erfahren Respekt und Wertschätzung für diese Lebewesen und ihren Lebensraum.

Der Bau eines Hochbeets und das Einpflanzen von Samen verschiedener Gemüsesorten und Kräuter in halbierte Milchkartons zeigt den Kindern einmal mehr, dass diese gut weiterverwendet werden können. Zusätzlich lernen die Kinder, dass

Konzeption

man gewisse Zutaten für unser Mittagessen oder Frühstück auch selbst produzieren und so ggf. Plastikmüll vermeiden kann, wenn diese Zutaten nicht im Supermarkt gekauft werden müssen.

Digitalisierung

Aus unserem alltäglichen Leben sind sie kaum mehr wegzudenken: Digitale Medien in Form von Smartphone, Laptop & Tablet. Wir nutzen sie auf unterschiedlichsten Wegen, um uns Inhalte zu erschließen, Vorgänge zu vereinfachen (u.a. zum Fotografieren) und zu kommunizieren. Bereits Kleinkinder kommen auf vielfältige Art und Weise mit ihnen in Kontakt, entweder durch die Eltern oder in der Öffentlichkeit (bspw. als Reklametafel im Supermarkt). Wichtig hierbei ist es, dem Überangebot an digitalen Medien und Funktionen kritisch gegenüberzustehen und diese sinnhaft zu nutzen. Digitale Medien sollen von Kindern als Werkzeug und nicht als reine Konsummöglichkeit wahrgenommen und erlebt werden. Eine Voraussetzung dafür ist es die technischen Möglichkeiten und Wirkmechanismen zu kennen.



Uns ist wichtig, dass sich unsere Mitarbeiter:innen mit den neuen Medien auseinandersetzen, denn nur wenn Sie diese verstehen, können sie diese auch einsetzen und anwenden. Unsere Fachkräfte nutzen Tablets für die Erfassung der Anwesenheit, für Notizen zu Kindern, für Fotos und Dokumentationen. Mit den Kindern werden diese als Recherchemittel, um Foto- und Videoaufnahmen zu machen, für die Bilderbuchbetrachtung oder zum Musikhören genutzt. So kam beim Singen eines Krokodilliedes bei den Kindern schon einmal die Frage auf, warum ein Krokodil Kakadus fangen möchte und wie denn so ein Kakadu überhaupt aussieht. Gemeinsam wurde dieser Frage nachgegangen. Nebenbei haben die Kinder noch viele weitere Informationen erhalten.

Haus der kleine Forscher



FRÖBEL arbeitet seit mehreren Jahren mit der Institution „Haus der kleinen Forscher“ eng zusammen. Zuletzt wurden wir im Jahr 2022 als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet.

Die Fortbildungen ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal die „Forscherbrille“ aufzusetzen und sich auf Augenhöhe mit den Kindern den Themen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu nähern und diese in den Kindergartenalltag zu integrieren.

Wie bereits im Bild vom Kind beschrieben legen wir einen großen Wert auf das „forschende Lernen“ und möchten das Kind bestmöglich in der Entwicklung begleiten.

Täglich dürfen die Kinder forschen und Fragen auf den Grund gehen, wie man zum Beispiel Wasser mit Schwämmen von einem Behälter in den nächsten transportieren kann ohne es umzuschütten. Auch das Spiel mit Licht und Schatten ist für unsere Kinder immer wieder sehr Interessant. Hierzu verdunkeln wir den Forscherraum und die Kinder können mit einer Lampe Schatten auf die Wand projizieren. Dafür können Sie die unterschiedlichsten Gegenstände nutzen.

Seit einigen Jahren nehmen wir aktiv am Forschertag und am von unserem Träger organisierten „Längsten Forschertisch“ teil.

O-Ton des Kindes: „Können wir nicht auch weiße Fische in das bunte Wasser machen, um bunte Fische zu machen?“

Alter: (5)

Situation: Die Kinder experimentieren mit eingefärbtem Wasser. Sie stecken weiße Blumen in grünes, lila und normales Wasser. Die Kinder stellen die Hypothese auf, dass die Blüten sich färben. Darauf hat ein Kind die Idee, weiße Fische in buntes Wasser zu legen, um sie einzufärben.

Tiergestützte Pädagogik

In den letzten Jahren öffnete sich unser Träger für die Tiergestützte Pädagogik. Schon lange überlegten wir, wie wir unseren Kindern den Kontakt zu Tieren auch unter Tierschutzaspekten bieten können.

2021 entschied sich ein Mitarbeiter einen Therapiehund auszubilden. Gemeinsam als Team und mit dem Elternrat entschieden wir, die Chance zu nutzen und „Ubuntu“, so heißt der Hund, mit in unsere pädagogische Arbeit einzubinden. Seit Herbst 2022 ist Ubuntu ausgebildeter Therapiehund. Er unterstützt uns gemeinsam mit seinem Herrchen bei der pädagogischen Arbeit besonders mit den Vorschulkindern. Dabei geht es von dem Wissensaufbau über den Umgang mit Hunden, über Leckerlis backen und überreichen, bis zu praktischen Übungen mit Ubuntu.

Ein Tag in unserem Kindergarten

Um den Kindern sowohl Struktur als auch Raum zur freien Gestaltung des Tages zu geben, ist unser Tagesablauf zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Räumen für alle verbindlich vorgegeben.

Kinder und Erwachsene haben daraufhin die Möglichkeit sich zu orientieren und ihren Tag eigenständig zu planen.

Kita-Öffnung um 07:30 Uhr

Einen angenehmen und erfolgreichen Start in den Kita-Alltag können wir am besten gewährleisten, wenn die Kinder bis 9:00 Uhr in der Einrichtung angekommen sind.

Ein abwechslungsreich gedeckter Frühstückstisch lädt zu einem morgendlichen Imbiss ein.

Auf beiden Etagen endet das freie Frühstück um 9:00 Uhr. Den ganzen Morgen haben die Kinder die Möglichkeit sich frei im Haus in den geöffneten Räumen dem Freispiel zu widmen.

9:30 Uhr: Morgenkreis

Die täglichen Morgenkreise sind ein absolut wichtiges Informationsmedium für die Kindergruppe. Erzieher:innen und Kinder sitzen gemeinsam im Kreis, tauschen sich auf

Augenhöhe über Erlebtes oder Interessen aus, singen, tanzen und lernen zusammen, spielen Gruppenspiele und besprechen anstehende Feste und Projekte. Zudem erfahren die Kinder, wer aus der Gruppe anwesend ist und welche Angebote die Erzieher:innen für den Tag geplant haben. Sowohl im U3- als auch im Ü3-Bereich ist der Morgenkreis für jedes Kind freiwillig.

Wenn die Morgenkreise beendet sind, dürfen sich alle Kinder ins Freispiel begeben. Die Kinder entscheiden selbst in welchem Bereich (in dem der jeweilige Mitarbeiter Angebote oder Impulse setzt) was und mit wem sie spielen möchten. Damit möchten wir den Kindern Zeit und Raum schenken, ihren Gedanken und Interessen zu folgen und freien Lauf zu lassen, ohne den Druck zu haben, etwas „machen“ zu müssen.

Langeweile fördert in hohem Maße die Kreativität!

Ab 11:00 Uhr beginnt unsere Mittagszeit

Zur Mittagszeit dürfen sich alle Anwesenden auf eine täglich frisch gekochte, **vegetarische, warme Mahlzeit** freuen. Im U3-Bereich wird zwischen 11:00 Uhr und 12:30 Uhr in drei nacheinander folgenden Gruppen gegessen. So ist der individuelle Schlaf/Ruhe-Rhythmus der Kinder leichter zu berücksichtigen.



Im Ü3-Bereich starten die Vorbereitungen für das Mittagessen ca. um 11:30 Uhr. Die Erzieher:innen bereiten mit den Kindern zusammen das Bistro für das Mittagessen vor. Die Kinder haben ab 11:45 Uhr die Möglichkeit an einem gleitenden Mittagessen teilzunehmen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, zu welcher Zeit sie daran teilnehmen möchten. So kann jedes Kind selbst abschätzen, wann es Hunger hat und kann sein Spiel noch zu Ende bringen. Im Bistro gibt es maximal 18 Plätze, die besetzt werden können. Wenn ein Platz frei ist, kann das Kind sich am Buffet bedienen und sich gemütlich mit den anderen Kindern am Tisch austauschen und schlemmen. Begleitet wird das Essen durch eine pädagogische Kraft, sowie unserer Köchin oder Küchenhilfe.

Snackangebot um ca. 14:00 Uhr

Zum täglichen Snackangebot wird den Kindern Frisches Obst bzw. Rohkost, selbst zusammenstellbares Müsli oder auch mal eine süße Nachspeise serviert. Nach Möglichkeit werden die Kinder gerne eingeladen bei den Vorbereitungen des Snacks zu helfen.

Um 17:00 Uhr endet der Kindertag

Um 17:00 schließen wir unsere Kita.

Zusatz:

Über den Alltag finden immer wieder fortlaufende Angebote und Projekte, an denen die Kinder teilnehmen können, statt. Von Musikangeboten, Kochaktionen und Rucksacktagen versuchen wir so vielfältige Angebote wie möglich zu schaffen. Spontane Ausflüge wie zum Beispiel ein Einkauf im Geschäft bzw. auf dem Markt oder ein Besuch des nahegelegenen Spielplatzes sind wichtige Elemente unseres Kita-Alltags.

Große, gemeinsame Aktionen mit den Familien wie Feste (Sommerfest, St. Martin, Winterfest) werden jährlich mit dem Team, den Eltern und den Kindern geplant.

VII.: Schwerpunkt der Einrichtung

Sprache

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“.
(Wilhelm von Humboldt 1767-1835)



Sie ist ein Werkzeug, mit dem wir unsere Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und miteinander austauschen können. Sprache erlernen wir im Dialog mit und zwischen den Kindern, sowie durch die räumlichen Gegebenheiten.

Das treffende Zitat „Man kann nicht nicht kommunizieren!“ (P. Watzlawick) erinnert daran, dass immer und überall ein sprachlicher bzw. kommunikativer Austausch stattfindet. Die Äußerungen (ob verbal oder non-verbal) unseres Gesprächspartners verstehen, nachvollziehen und darauf reagieren erlernen wir

spielerisch im täglichen Miteinander.

Ein Beispiel aus dem U3 Bereich: Ein Kind krabbelt, entdeckt ein Kissen und quetscht es mehrmals. Die Erzieher:in greift dies auf und verbalisiert es. Zum Beispiel „Das ist ein Kissen. Es ist weich. Der Boden ist nicht weich. Der ist hart. Kennst du noch andere harte/weiche Dinge? Zeigst du sie mir?“

Unsere Räume sind so ausgestattet, dass sie den Kindern die Möglichkeit geben darüber nachzudenken und Dialoge anzuregen. So lernen sie, ihre Erfahrungen zu versprachlichen und sich auszudrücken. Kleine Nischen geben die Möglichkeit sich für ein Gespräch zurückzuziehen oder um ein Buch anzuschauen und Tonies zu hören.

Die verschiedensten Situationen in unserem Alltag regen die Kinder zum sprachlichen Austausch an und fördern das Sprachgeschick. Diese sind zum Beispiel unsere Morgenkreise in dem die Kinder das Datum und die Wochentage lernen, Raum für Erzählungen von Erlebnissen ist und gemeinsam gesungen und Bewegungsspiele gespielt werden.

Das Mittagessen ist ein zentraler Punkt im Alltag, um miteinander in Kommunikation zu treten. Hier haben die Kinder einen ruhigen Rahmen, um mit Freunden über wichtige und spannende Dinge zu sprechen. Der Mitarbeiter bietet den Kindern so die Chance sich bewusst in ihrem Sprechverhalten zu erleben.

Die Schriftsprache ist für Kinder ab ca. dem vierten Lebensjahr ein interessanter Bereich. Um den Erwerb der Schriftsprache zu unterstützen finden sich überall im Haus Buchstaben und Zahlen. Auf unserer Treppe, an den Räumen oder auf den Regalen sind Buchstaben und Zahlen zu finden.

Um das eigene pädagogische Verhalten zu reflektieren nutzen wir in unregelmäßigen Abständen die Videografie. Im Nachhinein kann sich der Kollegen mit seinem Sprachverhalten auseinandersetzen und Handlungsmöglichkeiten für sich heraufziehen.

In den letzten Jahren ist die **bilinguale Erziehung** ein wichtiger Bestandteil und unseres sprachlichen Schwerpunktes geworden. Seit einigen Jahren leben wir in unserem Haus mit der englischen Sprache. Im U3-Bereich gibt es einen Mitarbeiter der mit den Kinder ausschließlich auf Englisch spricht. So können die Kinder schon während der ersten wichtigen Phase des Spracherwerbs die englische Sprache im Alltag erleben und spielerisch erlernen. Ergänzend singen wir mit den Kindern gemeinsam englische und

anderssprachige Lieder und Tischsprüche, lesen Bücher und nutzen gezielt entsprechende mehrsprachige Spiele. Die Kinder können so vom Sprachgebrauch unterschiedlicher Sprachen profitieren.

O-Ton des Kindes: „Sarah, the bigger the wheels von dem Fahrzeug ist, so faster ist das dann!“

Alter: (5;2 Jahre)

Situation: Sarah war als englisch-sprachige Fachkraft im Ü3 Bereich eingesetzt. Die Kinder integrieren die englische Sprache immer mehr in ihren Alltag. Sarah ist mit den Kindern im Außengelände.

Musikalische Bildung

„Augen können geschlossen werden, das Ohr aber ist immer aktiv!“

Jedes gesunde Kind kommt mit der Fähigkeit des Hörens zur Welt, jedoch braucht es reichhaltiger Hörerfahrungen zur Ausbildung aller Hörfähigkeiten. Bei den Taunuspänz ist Musik hören und erleben ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Wenn Kinder musizieren, wird der Wortschatz erweitert, wie zum Beispiel das Lernen gegenüber Adjektiven (laut-leise, schnell-langsam), die emotionale Intelligenz wird gefördert und das Selbstbewusstsein durch Auftritte und Präsentationen in der Gruppe gestärkt. Nicht allen Kindern fällt es leicht mit dieser großen Aufmerksamkeit umzugehen, hier ist liebevolle Unterstützung gefragt.

Ob in Kleingruppen, zu zweit oder doch alle zusammen – Musik wird bei uns fast den gesamten Tag gemacht und gehört.

Rhythmus heißt Leben...

... alles Lebendige pulsiert!

Musik begleitet uns in jeder Situation!

Wir freuen uns folgendes mit viel Herzblut an die Kinder weitergeben zu können:

- Freude an der Musik und am Musizieren
- Schulung der emotionalen Intelligenz
- Förderung der Sprachkenntnisse
- Schulung des auditiven Sinns
- Positive Lernerfahrungen sammeln
- Der Umgang mit Instrumenten
- Die Herstellung von Instrumenten und damit die Förderung der Kreativität



Ernährung und Gesundheit



Mit unserem Einrichtungsschwerpunkt der Gesundheitsförderung ist uns das Thema **Bewegung** ein großes Anliegen. Denn Bewegung fördert Lernen! Über Bewegung und Wahrnehmung entwickeln Kinder körperliche Geschicklichkeit sowie ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Sie lernen ihre Kräfte, ihre Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen und einzusetzen. Erst Bewegung ermöglicht es den Kindern sich selbst zu entdecken, sowie eigenen Stärken und Vorlieben zu entfalten.

Für eine gesunde und umfassende Entwicklung ist es deshalb erforderlich, dass Kinder einen Ort zum Toben, Spielen und Ausprobieren haben. Deshalb stehen den Kindern unsere Bewegungsräume und das Außengelände den gesamten Tag zur Verfügung.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder neuen Input zu geben, passen wir gemeinsam mit den Kindern die Spielräume in unserem Kindergarten ihren Bedürfnissen an, sorgen für abwechslungsreiches Material und verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten (Laufen, Klettern, Rutschen, Hüpfen, etc.). Unsere Einbauten in der Turnhalle und im Bewegungsraum der Firma Ulleweah bieten uns noch weitere Möglichkeiten. Hier können wir für die Kinder Schaukeln, ein Trampolintuch, Klettergurte, Kletternetze und vieles mehr einhängen und individuelle Bewegungslandschaften gestalten.

O-Ton des Kindes: „Ich mache morgens immer Wachsport!“

Alter: (3)

Situation: Charlie kommt in die Kita und spricht Martina, unsere Köchin an. Er sagte ihr, dass er super wach ist, weil er immer Wachsport macht. Er beugt sich nach vorne und berührt 10x mit seinen Fingern seine Zehen, um Martina zu zeigen, wie Wachsport geht.

Die **Verpflegung** in unserem FRÖBEL Kindergarten sieht für die Kinder eine ausgewogene, altersentsprechende und hochwertige vegetarische Ernährung vor. Die Kinder erhalten im Kindergarten ein offenes Frühstück, ein Mittagessen und einen kleinen Snack im Nachmittagsbereich. Zusätzlich zu diesem Angebot, stehen den Kindern jederzeit Getränke (stilles Wasser & ungesüßter Tee) in Reichweite der Kinder zur freien Verfügung.

In unsere Kita kocht unsere Köchin Martina täglich frisch. Ebenfalls backt sie uns das Brot und bezieht die Kinder wöchentlich in die Zubereitung des Snacks mit ein. So lernen die Kinder Wertschätzung den Lebensmitteln gegenüber und zubereiteten Speisen. Diese Wertschätzung erlernen die Kinder auch anhand unseres eigenen Hochbeets, welches sie mit den Kolleg:innen selbst bepflanzt und gegossen haben. So wird zum Beispiel das selbst geerntete Basilikum für das Mittagessen genutzt. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit in Absprache mit der Küchenchefin sich zu ihrem Geburtstag ein Mittagsgeschicht zu wünschen.



Zusätzlich haben wir im Rahmen des Familienzentrums ebenfalls eine Familien-Koch-Runde in Leben gerufen. So können wir die gesunden Rezepte an die Familien aktiv weitergeben. Diese findet ca. alle 4-5 Wochen statt.

Jede Woche hängt eine Wochenübersicht des aktuellen Speiseplans aus. Um den Kindern eine kulturelle Vielfalt näher zu bringen, versuchen wir Gerichte aus anderen Ländern mit in den Speiseplan einzubinden. Die Familien unserer Kinder geben uns gerne neue Rezepte rein, die sie aus ihrem Heimatland kennen. Zudem wird versucht die individuellen Ernährungsgewohnheiten der Familien sowie persönliche Vorlieben zu berücksichtigen. Ferner werden Allergien und Unverträglichkeiten von unserer Köchin und den Kollegen berücksichtigt.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Bereich Ernährung von Kindern ist die Zwanglosigkeit bei der Nahrungsaufnahme. Dies bedeutet, die Kinder entscheiden selbständig, was und wie viel sie von dem zur Auswahl stehendem essen. Die Kinder werden liebevoll in ihrer Entscheidung unterstützt und spielerisch zum Probieren animiert. Doch gilt immer die Regel: „Jeder darf, keiner muss“.

Um den Kindern den näheren Bezug zum Mittagessen zu schaffen, erarbeiten die Kinder mit unserer Köchin wöchentlich den Essensplan für die kommende Woche.

Das pädagogische Team arbeitet eng mit unserer Köchin zusammen und bildet sich in diesem Bereich fort.

Konzeption

VIII.: Leitung und Team

Leitung & Koordinatoren & Team

Die Taunuspänz werden von einer Einrichtungsleitung und zwei Koordinator:innen (Stellvertretungen) geleitet.

Die drei arbeiten eng zusammen und tauschen sich regelmäßig über alle Angelegenheiten des Kita-Alltags aus.

Während die Leitung (freigestellt aus dem pädagogischen Dienst) hauptsächlich für die Abläufe, pädagogische Arbeit, Kommunikation mit Familien und alle anderen administrativen und strukturellen Prozesse zuständig ist, wird sie von den Koordinator:innen in der Entwicklung der pädagogischen Qualität und der Netzwerkarbeit im Stadtteil unterstützt. Diese sind Teil des pädagogischen Teams und somit nah an der Basis.

Wie schon erwähnt besteht das Team der Taunuspänz aus einem multiprofessionellen Team mit vielen unterschiedlichen Qualifikationen, Weiterbildungen und unterschiedlicher Muttersprachen. In der Tabelle finden Sie einen genauen Überblick.

o Berufsabschlüsse	o Weiterbildungen	o Sprachen
o Erzieher:innen	o Haus der kleinen Forscher	o Deutsch
o Kindheitspädagog:innen	o Bundesprogramm Sprache	o Englisch
o Erziehungswissenschaftler	o dm – Singende Kindergärten	o Polnisch
o staatlich anerkannte Sozialpädagoginnen	o Hengstenberg – Pikler	o Italienisch
o Musikpädagog:innen		o Kölsch
o Hauswirtschaftler:innen		
o Hausmeister (nach Bedarf)		

Konzeptionstage & Fort- und Weiterbildung

Um unsere umfassende pädagogische Arbeit an die Gegebenheiten der Kinder, Familien und gesetzlichen Vorgaben anzupassen, finden mehrmals jährlich Konzeptionstage statt. An diesen arbeiten wir aktiv an den unterschiedlichsten Bereichen in der Arbeit mit den Kindern. Themen können hier die Gestaltung des Mittagessens oder die Erarbeitung unseres tiergestützten Konzeptes sein.

Weiter stellt FRÖBEL den Mitarbeiter:innen ein großes Kontingent an Fortbildungen zur Verfügung an denen wir teilnehmen können.

Zusätzlich haben wir jährlich zwei Curricula (je 2-3 Tage) mit unterschiedlichen Themen der pädagogischen Arbeit, die von einer Referentin begleitet werden. In diesen Teamfortbildungen setzen wir uns nochmal intensiv mit dem vom Träger vorgegeben Aspekten auseinander.



Mit Eltern und Familien

Die Arbeit im FRÖBEL Kindergarten und Familienzentrum Taunuspänz ist ganz auf das Wohl der Kinder gerichtet und schließt deren Familien bewusst mit ein. Unsere Eltern und Familienmitglieder sind jederzeit herzlich willkommen und können bei uns im Haus Zeit verbringen, das Kind in Interaktion mit anderen erleben und gemeinsam mit dem Team den Alltag bestreiten. Die Familienmitglieder können sich mit Ihren Fähigkeiten einbringen und zum Beispiel für die Kinder Vorlesen, Handwerken, Feste und Ausflüge unterstützen und vieles mehr.



Transparenz ist in der Erziehungspartnerschaft ein wichtiger Bestandteil, um das nötige Vertrauen zwischen den Familien und dem Kindergarten zu schaffen. Wir nutzen Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Infowände und Hospitationsbesuche dazu den Familien ein deutliches Bild unserer Arbeit und unserem Umgang mit den Kindern zu schaffen. Weiter nutzen wir auch ein digitales Portal, um die Kommunikation mit den Eltern zu verbessern. Über Kigaroo können die Familien Fotos aus dem Kitalltag sehen, auf die digitale Infowand schauen oder Termine der Kita im Kalender prüfen. Die jeweiligen Bezugserzieher:innen und die Familie bekommen durch einen Kennenlerntermin die Möglichkeit sich vor der Eingewöhnungszeit in einem gemütlichen Rahmen kennen zu lernen und erste Fragen zu klären. Mit dem Kind können wir hier schon einmal einen ersten Kontakt knüpfen und somit ist der Bezugserzieher:in dem Kind am ersten Kindergarten tag nicht mehr ganz so fremd.

Elternbeirat & Rat der Tageseinrichtung

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Instrument im Kindergartenalltag. Acht Eltern werden zu Beginn des Jahres bei der Jahresvollversammlung zum Elternrat demokratisch gewählt. Der Elternrat arbeitet eng mit der Kita zusammen und ist maßgeblich an der Entwicklung der pädagogischen Arbeit, Festen und Kommunikation zwischen Kindergarten und Familien beteiligt. Er wird als Bindeglied verstanden. Alle 6-8 Wochen trifft sich der Elternrat mit einer Vertretung aus dem Team (Leitung, Stellvertretung und je nach Themen auch anderen Teammitgliedern). In diesem Gremium werden alle wichtigen Anliegen besprochen, diskutiert und beschlossen. Wir schätzen diese enge Arbeit mit den Eltern sehr und sehen sie als große Bereicherung für den Alltag.

Der Rat der Einrichtung tagt einmal jährlich. Dieser besteht aus einem Trägervertreter:in, Leitung, 4 Mitarbeiter:innen und 4 Eltern aus dem Elternrat. Dieses Gremium entscheidet hauptsächlich über Schließtage für das folgende Kalenderjahr.

Fördermitgliedschaften

Ein weiteres Instrument, um den Kindern weitere Bildungsmöglichkeiten bieten zu können, ist die FRÖBEL-Fördermitgliedschaft. Sie können FRÖBEL-Fördermitglied

werden und mit einem Mindestbeitrag von 10€ monatlich verschiedene Angebote für die Kinder unserer Kita unterstützen.

Zum Beispiel haben wir zwei Jahre lang die Musikschule im Haus gehabt, ein Yogaprojekt und ein Zirkusprojekt durchgeführt. Weiter konnten wir mit diesem Geld das Hengstenberg-Pikler Bewegungsmaterial für unsere Kinder finanzieren.

Wir freuen uns sehr, wenn wir unseren Kindern das Bildungsangebot mit Aktionen, Projekten und Material erweitern können, welches wir nicht selbst leisten können.

X.: Zusammenarbeit mit dem Träger

Regional: Geschäftsleitung & Fachberatung

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Geschäftsleitung & Fachberatung gestaltete sich professionell und offen. Die Geschäftsleitung informiert über Neuerungen, Ideen und Veränderungen in den Gesetzen in regelmäßigen Leitungskonferenzen.

Diese Informationen werden von der Leitung in das Haus getragen. Die Leitung hat den Auftrag, die Richtlinien und Schwerpunkte der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH in ihrem Haus umzusetzen und diese durch das Team leben zu lassen. Dazu zählt auch ein regelmäßiger Austausch mit der regionalen Fachberatung von. Sie organisiert Regionalrunden mit anderen Leitungen und berät die Leitungen bei individuellen Treffen zu pädagogischen, personellen und organisatorischen Themen. Regelmäßig werden wir von Fachberatung im Haus besucht und überlegen gemeinsam, wo wir pädagogisch weiter ansetzen und welche neuen Ziele wir für unsere Arbeit formulieren können. Regelmäßig hospitiert Sie in den Kitas und reflektiert anschließend die Beobachtungen. Als Trägervertretung ist Sie bei Bedarf bei Elterngesprächen, Elternratssitzungen und Elternabenden dabei.



Auch überregional arbeiten wir eng mit der Hauptgeschäftsstelle zusammen. Das wichtigste Bindeglied ist hier unsere Geschäftsleiterin und Bezirksleiter aus NRW.

Fantasielabor

Bei dem FRÖBEL-Fantasielabor in Ostheim handelt es sich um ein Projekthaus mit verschiedenen Werkstätten. Es verfügt über zwei Ateliers, eine Holz-Werkstatt, einen Licht-Experimentier-Raum sowie ein großes Außengelände, das über einen Färbegarten verfügt. Der Fokus liegt auf den Materialien, denn dabei handelt es sich um vermeintliche Abfallmaterialien die in Industrie, Handel und Handwerk abfallen und in unserem Lagerraum gesammelt, geordnet und ansprechend präsentiert werden. Diese sogenannten bedeutungsoffenen Materialien stellen für uns eine wertvolle Ressource zur künstlerischen Arbeit mit Kindern dar. Inspiriert von der Reggio-Pädagogik bietet das Fantasielabor einen Raum, in dem die Kinder frei von Leistungsdruck ihren 100 Sprachen Ausdruck verleihen können.

Das Fantasielabor kooperiert mit FRÖBEL-Kindergärten die regelmäßig mit einer Gruppe von maximal 10 Kindern die Räumlichkeiten aufsuchen und zum kreativen Arbeiten nutzen. Bei dieser Arbeit nehmen die vorbereitete Umgebung und der Raum

Konzeption

als dritter Erzieher einen hohen Stellenwert ein, so dass eine angenehme, die Sinne anregende Atmosphäre, geschaffen wird.

Zudem werden Konzeptionstage der Erzieher:innen und Leitungskonferenzen im Fantasielabor abgehalten um einen Einblick in die Arbeit vor Ort zu gelangen. Dabei ist insbesondere die Selbsterfahrung von Bedeutung und es wird Wert auf ein Zusammenspiel von theoretischem und praktischem Arbeiten gelegt.

O-Ton des Kindes: „Das ist ja auch Kunst.“

Alter: (6)

Situation: Im Fantasielabor gestalten die Kinder Bilder mit Fingerfarben und unterschiedlichen Gegenständen. Die Erzieherin schaut auf das Bild des Kindes und sagt: „Das sieht aber spannend aus!“ Daraufhin das Kind zur Erzieherin: „Das ist ja auch Kunst.“

Zusammenarbeit mit anderen FRÖBEL-Kindergärten

Die FRÖBEL-Kindergärten arbeiten eng zusammen. Wichtig ist uns der regelmäßige Austausch, um in der pädagogischen, sowie organisatorischen Arbeit voneinander zu profitieren. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig treffen der Leitungen in kleinen Runden statt. Hier haben Themen des pädagogischen Alltags ihren Platz. Weiter haben alle Kollegen die Möglichkeit in anderen Einrichtungen zu hospitieren und sich dort inspirieren zu lassen.

XI.: Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, Behörden Kooperationspartnern

Familienzentrum

In der Arbeit des Familienzentrums versuchen wir die Themen der Familien aus dem Stadtteil zu analysieren und aus den Ressourcen Angebote zu planen. Somit bieten wir jedes Jahr eine Vielzahl von Aktionen für alle Familien und Menschen aus dem Stadtteil an. Elternabende, Feste und Beratungen sind die Punkte, die wir hier bedienen möchten.

Um dies zu tun, haben wir uns ein vielseitiges Netzwerk aus den unterschiedlichsten Institutionen und Menschen geschaffen.

Durch unsere Kooperationspartner bieten wir den Kindern der Taunuspänz sowie, den Kindern im Stadtteil, die Möglichkeit an Angeboten wie beispielsweise Kinderturnen, Wassergewöhnung, Verkehrserziehung und Spielnachmittage wahrzunehmen und mit uns in Kontakt zu treten. Dies gibt dem Stadtteil die Möglichkeit sich zu vernetzen und einander kennenzulernen.

Zusammenarbeit öffentlichen Institutionen & Behörden & Grundschule

Bei der Zusammenarbeit mit Grundschule und Ämtern sind wir gerade dabei unser Netzwerk auf und auszubauen.

Konzeption

Wir sind in verschiedenen Gremien im Sozialraum tätig und pflegen einen guten Kontakt zur Interessengemeinschaft Humboldt-Gremberg und näheren Kindertageseinrichtungen.

Um den Übergang der Kinder zur Schule zu erleichtern, besuchen uns die Lehrer der Kinder einmal jährlich, so lernen sich die Kinder und Lehrer in einer für die Kinder bekannten Umgebung kennen. Ebenfalls hängen die Veranstaltungen der Schule für unsere Eltern aus.

XII. Qualitätsentwicklung und –sicherung

Gesetzliche Grundlage (§11 KiBiz)

Der § 11 des KiBiz bezieht sich auf Fortbildungen und Evaluierungen. Die pädagogische Arbeit wird durch individuelle Fortbildungen des pädagogischen Fachpersonals und durch gemeinsame Curricula stetig weiterentwickelt und gesichert.

Interne und externe Evaluierungen gehören zu der ganzheitlichen Entwicklung der pädagogischen Arbeit und werden gemeinsam mit dem pädagogischen Team und in Zusammenarbeit mit der Fachberatung erarbeitet und umgesetzt. Die Qualitätskriterien des NKKs werden zur Qualitätsentwicklung und -sicherung angewendet und sind ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzeptes.

Interne und externe Evaluation

Qualität und Qualitätsentwicklung

Kinder, die eine Krippe, einen Kindergarten oder einen Hort der FRÖBEL-Gruppe besuchen, erhalten ein hochwertiges pädagogisches Angebot. Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist durch einen gemeinsamen Orientierungsrahmen definiert und wird durch die FRÖBEL-Standards betont. Durch den Einsatz verschiedener Verfahren zur internen und externen Evaluation wird die pädagogische Qualität stetig weiterentwickelt und gesichert. Damit sind Qualitätsentwicklungsmaßnahmen verankert, die zwei unterschiedliche Perspektiven auf das System einer Kindertageseinrichtung ermöglichen und sich sinnvoll ergänzen.

Interne und externe Evaluation

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und -sicherung bildet der NKK (Tietze & Viernickel, 20153). In seinen Qualitätsbereichen wird beste Fachpraxis durch konkrete Handlungsempfehlungen für pädagogische Fachkräfte beschrieben. Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ (Tietze, 20134) schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen werden verstärkt die Verantwortung und die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unseren Kindertageseinrichtungen für die Sicherung der Qualität ihrer Arbeit betont. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs werden auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse angestoßen, die in Zielvereinbarungen festgelegt und durch geplante Umsetzungsschritte ausgeführt



Konzeption

werden. Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

(Quelle: Rahmenkonzeption)

Um die Konzeption auf einem aktuellen Stand zu halten, wird diese mindestens 1x jährlich überarbeitet. Um dies zu gewährleisten, sprechen wir in regelmäßigen Abständen in den Teamsitzungen, bei Konzeptionstagen oder in Curricula über diese und mögliche Erweiterungen.

Mitarbeiter- und Elternbefragung des Trägers

Des Weiteren ist die regelmäßig stattfindende Eltern- und Mitarbeiter:innenbefragung fester Bestandteil des Systems der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Ergebnisse der Befragungen geben wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die wiederum als verbesserte Bedingungen nicht nur Kindern und deren Familien, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugutekommen.

(Quelle: Rahmenkonzeption)

XIII.: Schlussworte

Für das Wohl unserer Taunuspänz stehen wir niemals still, sind immer auf dem Weg uns weiterzuentwickeln!

Wir lernen mit und von den Kindern und passen unseren Tagesablauf, die Lerninhalte und unsere Denkweisen an die Pänz an.

Das ist der Grund, warum wir unserer Konzeption immer ein paar Schritte voraus sind...

XIV. Anhang (ggf. als Link)

- [KiBiz](#)
- [Leitbild/ Rako](#)
- [Gebührenordnung der Stadt Köln](#)
- [UN Kinderrechtskonventionen](#)
- [SGB 8 § 8a](#)
- [Literaturangaben](#)

